Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 2

Artikel: Das gute Gedächtnis
Autor: Urban, Ralph
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-469898

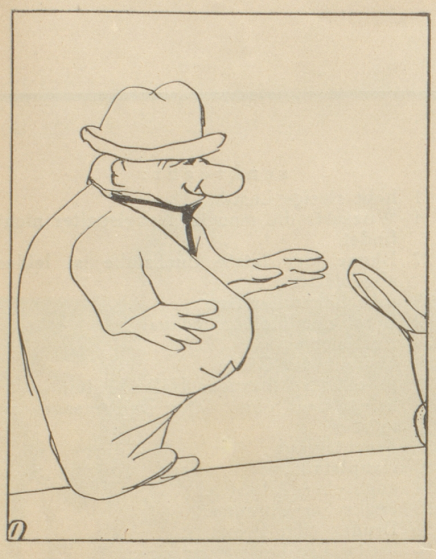
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

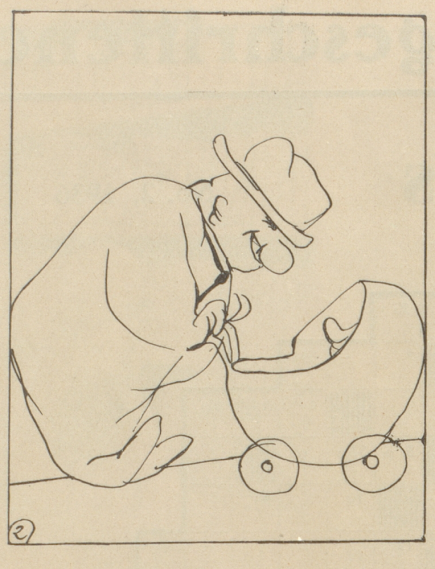
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Lindis Papa

Das gute Gedächtnis

Vier Herren sassen wir ein jeder in seiner Ecke des Eisenbahnabteils und hatten für die Dauer der Fahrt die übliche Reisefreundschaft geschlossen. Ich weiss nicht mehr, wie wir daraufgekommen waren, aber wir unterhielten uns gerade über das menschliche Erinnerungsvermögen.

«In meinem Beruf», sagte der Geschäftsreisende, «ist ein gutes Gedächtnis die Hauptsache. «Wenn ich zu einem meiner hunderte von Kunden komme, dann muss ich genau wissen, was ich das letztemal mit ihm gesprochen habe. Jeder will individuell behandelt sein, denn wenn ich meine letzte Unterredung mit ihm mit der von Meier I verwechsle, dann bekommt er einen Bart. Und erzähle ich ihm gar zweimal dieselbe Geschichte, dann ist der Bart ab und ich kann einpacken.»

«Meine Stärke ist immer das Personengedächtnis gewesen», meinte der Herr, über dessen Platz im Gepäcknetz zwei mächtige Lederkoffer ruhten, die mit den Etiketten sämtlicher führender Hotels von Europa gepflastert waren. «Und in diesem Zusammenhang fällt mir eine nette kleine Geschichte ein.»

Wir anderen krochen aus unseren Ecken und rutschen näher, um besser hören zu können.

«Ich befand mich einmal in einem bekannten Kurort», begann der Mann, «wo ich mit der Kurverwaltung eine geschäftliche Angelegenheit zu regeln hatte. Die Verhandlungen waren bereits am nächsten Vormittag abgeschlossen, so dass ich die Zeit bis zum Abgang des Abendzuges totschlagen musste. Ich fragte den Portier meines Hotels nach einem hübschen Spaziergang und er erklärte mir den Weg zur ‚Waldesruhe'. Dann ging ich los. Rechts standen Bäume, links standen Bäume. Eichhörnchen tauchten auf wie Wegelagerer, weil sie es gewohnt waren, von den Kurgästen gefüttert zu werden.

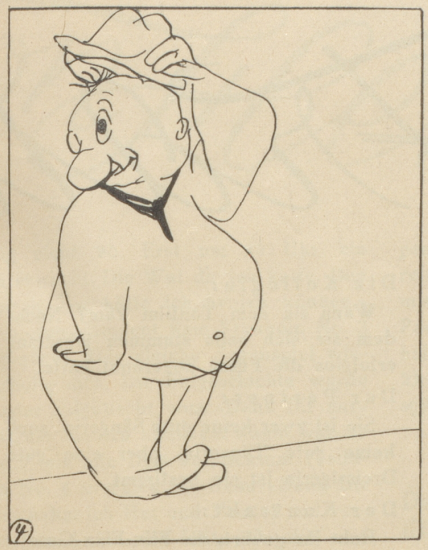
Als ich zur Waldesruhe kam, sah ich, dass sie aus zwei Bänken bestand. Auf einer davon sass ein Mann, der in die Luft starrte. Ich nahm auf der andern Bank Platz und betrachtete mein Gegenüber. Donnerwetter, das Gesicht hatte ich schon irgendwo gesehen und diese merkwürdigen brutalen Züge konnte es nur einmal geben. Aber wo nur, wo? Ich setzte meinen Ehrgeiz darein, dieses Gedankenloch auszufüllen, mein Gehirn raste. Im Unterbewusstsein schwebte mir vor, dass das Gesicht des Mannes in keinem guten Zusammenhang in meinem Gedächtnis stand. Und warum nur das Gesicht, da gehört doch beim Menschen noch der Körper dazu. Hatte ich also nur das Gesicht gesehen? Vielleicht ein Bild — — Hoppla! Das war es! Und plötzlich fiel der Schleier, ich wusste, wo ich das Bild dieses Mannes gesehen hatte: in der Zeitung, die ich gestern während der Bahnfahrt kaufte. Das Blatt musste noch in meinem Hotelzimmer liegen, aber ich benötigte es gar nicht, vor meinem geistigen Auge stand das Bild, das haarscharf dem des Mannes glich, der jetzt dort drüben auf der andern Bank sass. Und darunter

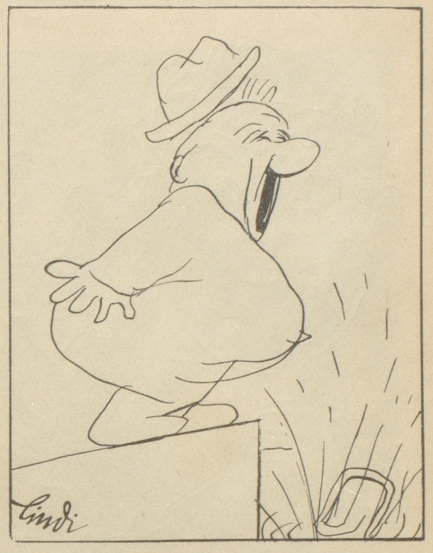
Zu schicken an die

Redaktion des Nebelspalter
Zürich

Bahnpostfach 16 256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt **nicht** annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)





hütet Lindi 3

hatte in jener Zeitung folgende fette Aufschrift geprangt, «Flüchtiger Defraudant! Ergreiferprämie von 20,000 K.C. ausgesetzt!»

Ein Notar in der Tschechoslowakei hatte Jahre hindurch ein Doppelleben geführt und war vor einigen Tagen mit den ihm von seinen Klienten anvertrauten Geldern wahrscheinlich über die Grenze durchgegangen. So ungefähr hiess es in dem Text des Aufrufes. Also lag für mich der Fall vollkommen klar. Zwanzigtausend tschechische Kronen sind auch keine Kleinigkeit, aber wie ergreife ich den Mann? Im Gegensatz zu mir trug er sicher eine Waffe bei sich, wie jeder anständige Mensch, der nichts mehr zu verlieren hat. Auf meine Kräfte konnte ich mich allerdings verlassen, denn ich bin ein ziemlich guter Amateurboxer. Mein Entschluss stand fest, vor allem musste ich unauffällig an den Verbrecher herankommen. Ich setzte mein harmlosestes Gesicht auf, steckte mir eine Zigarette in den Mund und begann in sämtlichen Taschen herumzusuchen. Dann blickte ich hilfesuchend zu dem Mann hinüber, stand auf und ging mit dem freundlichen Lächeln eines notleidenden Rauchers auf ihn zu. «Ach, dürfte ich Sie doch um ein Feuer bitten», sagte ich scheinheilig und betrachtete aufmerksam das Kinn des Verbrechers, das bedauerlicherweise äusserst gut entwickelt war. Hier musste man schon kräftig dreschen, um den nötigen Erfolg zu zeitigen.

Der Mann brummte etwas und reichte mir seine Streichholzschachtel. «Sie sind sehr liebenswürdig», sagte ich, holte blitzschnell aus und landete einen Kinnhaken, dass es nur so knallte. Eine Sekunde lang sass der Mann starr, gleich musste er zusammensinken. Aber oh Schreck! Es ging nicht mit rechten Dingen zu. Der Mensch strich sich nachdenklich über das Kinn, während sich in seinen Augen grenzenloses Erstaunen spiegelte. Dann stand er ganz langsam auf und wurde in demselben Verhältnis grösser und grösser, wie ich mich unglücklicher und unglücklicher zu fühlen begann. Er nahm gar kein Ende. «Junge, Junge!» sagte er, als er endlich ausgewachsen war, und versetzte mir eine in die Herzgrube, dass mir ganz schwarz vor den Augen wurde. Den darauffolgenden rechten Schwinger konnte ich noch parieren, aber dann kam die Linke und — aus wars. Als ich wieder zu mir kam, lag ich im Gras und neben mir stand der Riese und betrachtete mich wie das Huhn den Regenwurm. Mühselig rappelte ich mich hoch. Als ich mich aber von den Knien erheben wollte, sagte der Mann sein «Junge, Junge!», holte aus und schickte mich wieder in das Reich der Träume zurück.

Die Dämmerung war schon hereingebrochen, da ich ins Dasein mich zurückfand. Mein Peiniger hatte sich glücklicherweise bereits aus dem Staub gemacht. Ein menschliches Wrack mit faustgrossen Beulen auf dem Kopf schleppte ich mich in mein Hotel zurück und landete in der Begleitung des händeringenden Portiers schliesslich in meinem Zimmer. Mit einem Eisumschlag auf dem Haupt und gebrochen an Leib und Seele machte ich mich dann auf die Suche nach jener Zeitung. Ich fand sie auch, blätterte um und sah schon das wüste Gesicht des schrecklichen Mannes. Ich blickte hierauf etwas weiter hinunter und riss die Augen auf, soweit es die Schwellungen zuliessen. Unter dem Bild stand nämlich geschrieben: «Der Europameister im Schwergewicht». Dann folgte ein Strich und erst darunter prangte in fetten Lettern die Ueberschrift: «Flüchtiger Defraudant» usw.

«Und nun werden Sie verstehen, meine Herren», schloss unter Reisegefährte seine Erzählung, «dass ich seither auf mein vorzügliches Gedächtnis nicht mehr sehr stolz bin.»

Ralph Urban